

Bezugspreis  
monatlich M.  
in der Reichsstadt 2500.—  
in den Ausgaben außerhalb 2600.—  
durch Zeitungsvertrieb 2700.—  
am Postamt 3000.—  
ins Ausland 4600 von M. in  
deutscher Währung nach Kurs.

Feindpreis:  
2273. 3110.

Telegraphische Anschrift: Posen.  
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.  
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei folgenden Gerichten, Vermögensstrafen, Arbeitsgerichtsbarkeit oder Ausserordnung hat der Zeichner keinen Anspruch auf Nachleseurkunde der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint  
an allen Werktagen.  
Anzeigenpreis:  
f. d. Millimeterzeile im  
Anzeigenteil innerhalb  
Polens ... 120.— M.  
Reklameteil 360.— M.

Für Aufträge Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M.  
aus Deutschland | Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M.  
Reklameteil 360.— p. M.

## Ein Alt moralischer Aufruhr ist jetzt

„Dieses Buch ist vor allem ein Alt moralischer Aufruhr“ — das sind die Worte, mit denen Francesco Nitti sein Buch „La decadenza dell' Europa“ (Florenz bei Temporelli) einleitet. Und wer ein militärisches Eintreten für Recht und Gerechtigkeit kennt, der weiß, daß der Autor auch hier von seinem alten sicherem Prinzip nicht abweicht. Es ist eine neue vorsichtige Anklagegeschicht gegen die Entente, gegen Frankreich zumal, dem Nitti nicht minder entschieden als seinem Freund Léon George die schwere Schuld zumutet, die Hauptfehde um die Herrschaft über Europa. Deswegen ist dem Abgrunde in unzähligen Europas, „das nur durch Amerika noch gerettet werden kann.“ Ja, wenn in Amerika die erträgliche Stimmung allmählich umschlagen, wenn sich sogar auf diesem oder jenem Wege eine Rettungskraft vorüberneigt, so ist dies nicht zum kleinsten Teile Verdienst eben des italienischen Staatsmannes, der seit Jahren einen verhinderten Posa und auf dem Lande gegen den Versailler Frieden führt und namentlich den Amerikanern schließlich die Augen geöffnet hat. Bezeichnend in dem Buche ist die Zuversicht, mit der Nitti Deutschlands Zukunft betrachtet. „Ich aller Deutungen, denen es heute ausgesetzt ist, wird Deutschland sich nicht nur zur großen Demokratie und Friedensrichtung auswählen, sondern es wird auch unfehlbar wieder das große Aktionszentrum des kontinental-europäischen Wirtschaftslebens werden. Frankreich hat keine zwei Drittel der deutschen Bevölkerung, ja, in dreißig Jahren — einer kurzen Spanne Zeit im Leben der Völker — wird es nicht einmal haben so viel Bevölkerung wie Deutschland zählen — Deutschland, das, obwohl gesundheitlich ausgesogen, belebt ist, der einheitliche völkische Organismus Europas bleibt bestehen.“

Interessant ist, wie Francesco Nitti das bolschewistische Russland beurteilt. Russland beginnt nach seinen kommunistischen Fehlern und Verübelnungen zum kapitalistischen Regime zurückzukehren. Zugleich wächst aber seine Habsucht gegen die Sieger, die es während des Krieges zu den furchtbaren Opfern gezwungen und dann mit Hilfe reaktionärer Habsucht dem gänzlich niedergeworfenen Volke den bestialischen Totalitarismus und ein Regime von Kapitulationen auferlegen wollten, um sich in den Alleinherrscherschaften und Rohstoffen des Landes zu jagen. Bei aller Verurteilung des kommunistischen Experiments des Bolschewismus wird man es ihm dennoch hoch anrechnen müssen, daß er die Unabhängigkeit des russischen Volkes verteidigte und lieber aus jedem Auslandseidet verzichtete, als die Freiheit an den Fremdlingen zu verschwanden. Wir verabscheuen die wirtschaftliche Ordnung und die Grausamkeit des Bolschewismus, aber wir bewundern seinen internationalen Geist.“

Nitti gerichtet sich aber auch nicht, dem Völkerbund als Alliierter gegenüberzutreten und der Reparationskommission die Wahrheit ins Gesicht zu jagen, die den italienischen Delegierten d'Almelo und Savago Roggi schwerlich gelallen wird. Er ist immer wieder der Warner Europas zugleich der Sprecher der Vernunft. Wird seine Stimme wirklich ungehört verhasst?

## Über die nationale Minderheiten

läßt sich ein Leitartikel der „Nowiny Codzienne“ (Oppeln, Nr. 19 vom 25. I.) u. a. folgendermaßen aus:

Wir Polen in der deutschen Republik bilden eine nationale Minderheit. Im polnischen Staate sind die Deutschen eine solche Minderheit. Die gegenwärtige Zahl der polnischen Bevölkerung in Deutschland erreicht eine Million Menschen. Die Zahl der Deutschen in Polen ist größer. Doch handelt es sich nicht darum, ob die Zahl größer oder kleiner ist. Die Hauptfrage ist, daß eine anscheinliche nationale Minderheit im Staate vorhanden ist. Der Beendigung des Krieges befinden sich nämlich diese Minderheiten unter dem Schutz des Völkerbundes. Die nationalen Minderheiten in Polen und in Deutschland haben gewisse Rechte, die ihnen durch den Friedensvertrag von Versailles zugesprochen worden sind. Aber es ist klar, daß die Ausübung dieser Rechte in hohem Maße vom guten Willen der Regierung des betreffenden Staates abhängt. Dieser aber nicht hinlänglich guter Wille derjenigen, die die Macht in der Hand haben, kann ohne große Schwierigkeiten den Kreis der Rechte verringern oder schmälern.

Einander so benachbarte und bedeutende nationale Minderheiten besitzende Staaten, wie Polen und Deutschland, müssen dann trachten, daß diese Minderheiten zufriedengestellt werden. Das erfordert das Wohl eines jeden von beiden Staaten. Wie leicht kann doch Unzufriedenheit der Minderheiten einen Streit zwischen den Staaten hervorrufen. Deshalb hören wir, die wir zur nationalen Minderheit in Deutschland gehören, mit Interesse, jede dieser Minderheiten betreffende Verlautbarung der Regierungen Polens und Deutschlands. Mit Freude nehmen wir auch davon Kenntnis, was der jegliche polnische Ministerpräsident Sikorski in dieser Angelegenheit in seiner am 18. v. M. im polnischen Sejm gehaltenen Rede gesagt hat.

Der betreffende Abschnitt der Rede lautet: „... Unsere von dem rein polnischen souveränen Sejm beschlossene Verfassung gewährleistet allen Staatsbürgern ohne Unterschied nicht bloß Sicherheit, Ruhe und Gleichheit vor dem Gesetz, sondern auch die volle Möglichkeit kultureller Entwicklung und schließlich die unbehinderte Pflege ihrer konfessionellen und sprachlichen Eigenart. Diese verfassungsmäßigen Bürgerrechten wird die Regierung die zu vertragen.“

Die Regierung wird die Regierung die zu vertragen, ich die Ehre habe, immer und unbedingt aufrechtzuhalten, natürlich bezüglich der Staatsbürgerschaft, die sozial und aufrichtig auf dem Boden der in keiner Weise in Frage gestellten polnischen Staatslichkeit stehen. Aber die Regierung wird niemals Schwäche gegenüber denen zeigen, die nicht gehorsame Söhne der Republik sein wollen, die auf die Stimmen aus dem Auslande hören, um im geeigneten Augenblick ihre staatsbürgerliche Loyalität gegen den

Staat auszulöschen. In Polen gibt es keine Staatsangehörigkeit auf Kündigung. So wie jeder andere Bürger vom Staat einen Schutz und volle Fürsorge erwartet, so hat auch umgekehrt die Republik das Recht, von allen ihren Bürgern zu verlangen, daß sie ihr im Glück und Unglück stets treu dienen.“

Diese Verlautbarung des polnischen Ministerpräsidenten bestätigt vor der ganzen Welt, daß Polen die Deutschen beachten wird, die die nationalen Minderheiten, demnach auch die Deutschen in Polen, mit feiner Zustimmung durch den Versailler Vertrag erhalten haben. Natürlich nur dann, wenn sie die Staatsbürgerpflichten gegen den polnischen Staat „im Glück und Unglück“ treu erfüllen werden.

Die Polen in Deutschland geben Beweise, daß sie so handeln. Wir verweisen u. a. auf die Haltung der polnischen Bergleute in der Ruhr, die sich mit den dortigen deutschen Bergleuten gegen die Maßnahmen Frankreichs und Belgien in einer Reihe gestellt haben, obwohl Polen und die polnische Nation im Bündnis und in Freundschaft mit Frankreich und mit den Franzosen leben. Hierdurch haben sie den Beweis erbracht, wie sie ihre Pflichten gegen den Staat auffassen. Deswegen haben wir berechtigten Grund, seitens der deutschen Regierung guten Willen bei der Anwendung der Minderheitsrechte zu verlangen.“

Die oberflächlichen Minderheitsämter sind dabei zu wenden. Das polnische Finanzministerium befindet sich in Katowice. Der General ist der Staatssekretär Dr. Tokarz. Das deutsche Amt befindet sich in Oppeln. Der General ist der Geheimer Regierungsrat Schmidt.

Der Sejmrede des Außenministers

## Strzyżki

widmet der „Kurier Poznański“ den Leitaussatz seiner Nummer 30 (Donnerstag, 6. Februar). Das polnische Blatt erklärt, daß Sirzyński viele nicht ernst zu nehmende sei, und stellt unter Hinweis auf die gegenwärtige gespannte Lage im Osten und im Westen und auf die „Sabotagepolitik Deutschlands“ im Ruhrgebiet und auf das Westenabenteuer fest, daß Sejm und Volk eine tiefergehende Beleuchtung der Lage gewünscht hätten. Ein Programm für die polnische Außenpolitik müsse sich nicht nur an die Grundätze halten, die schon einmal als richtig anerkannt worden sind, sondern parallel zu den fortshreibenden Ereignissen neue Entwicklungslinien schaffen. Davor sei in der Rede Sirzyński aber auch gar nichts zu finden. Der erste beste Leitartikel in einem der namhaftesten polnischen Blätter habe hundertmal mehr Inhalt als die lange Rede des Außenministers. Und das bedeutet viel, wenn man das im allgemeinen bezüglich der Sachlichkeit noch nicht sehr hohe Niveau der polnischen Presse bedenkt. Der „Kurier“ fährt fort: „Das Operieren mit Karabinen und Ausständen noch Art der kategorischen Imperative (Was hat Kant mit der Politik zu tun?) fragt das Blatt, „Deduktionen“, „arithmetische Gleichungen“, „Solidarität“ usw. vermag hier nichts auszurichten. Alles ist innerlich erschreckend leer. Die Solidarität ist zweifellos ein vorzüglich Ding. Wenn aber die polnische Politik außerdem nur eine „Deduktion“ sein soll, dann schließt diese Bezeichnung jegliche Initiative aus. In der Politik Sirzyński sei keinerlei Initiative zu sehen. Der „Kurier“ bedauert dann, daß Sirzyński die Solidarität nur als Danziger Leitsatz geführt empfindet. An die Worte des Außenministers, daß Polen die Beziehungen der Alliierten hinsichtlich des Memeler Einbruchs abwarte, was davon zeuge, daß es ein demokratischer Staat und kein nationalistischer sei, knüpft der „Kurier“ den Wunsch, der Außenminister möchte eine bestimmte Politik einschlagen. Beispielsweise des Bündnisses mit Frankreich und Rumänien habe er altbekannte Dinge erzählt, dagegen nichts von den Aussichten über eine russisch-rumänische Verständigung. Auch über die Ruhrbesetzung habe der Minister nichts neues zu sagen vermocht. Der „Kurier“ stellt zum Schlusse fest, daß es zeitraubend wäre, sich noch mit dem übrigen „Geschnödel“ zu beschäftigen, und schließt mit folgenden Worten: „Wenn Sirzyński nach seiner Rede nicht aufhört, polnischer Außenminister zu sein, dann können wir der Ministerpräsidenten Sikorski zu der eleganten Facette an der Fassade seines Kabinetts begeistert sein. Polen aber zu der Freude, die sich hinter dieser Fassade verbirgt, unser Beileid aussprechen. Herr Sirzyński bläst zum Schlusse die Fanfare des Optimismus. Aber es gibt junge Knaben, die sich auf allzu dünnen Eis wagen und dann einkrachen. Das kann man einen Optimismus der Lustschlösser nennen.“

Eine Beratung über Steuerfragen

findet am Donnerstag auf Einladung des Staatspräsidenten im Belvedere statt. An der Beratung nehmen u. a. Finanzminister Grabowski, Handelsminister Osiowski, Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dąbrowski, Eisenbahnaminister Marcinowski, Seimmarshall Matai, Senatspräsident Trajciński und die Beamtenkasse Moraczewski und Osielski teil. Wiesław Gajorowski rieferte über die Grünsteuer. Dem Reiter folgte eine Aussprache, an der sich der Finanzminister, der Abgeordnete und Minister Straßburger beteiligten.

Eine Anleihe von 400 Millionen Franken ist Polen von Frankreich gewährt worden. Die Anleihe ist im Gild zur Auszahlung gelangt und in 5 v. H. zu verzinsen. Die Anleihe soll als Deckung der Ausgaben für wirtschaftliche Zwecke und für das Schulwesen vor allen Dingen aber für die Landesverteidigung Verwendung finden.

Der Nationale Volksverband hat eine Interpellation an den Innenminister und den Justizminister über die Konfiskation verschiedener Rechtsblätter wegen Verbrechens des letzten Briefes Niewiadomskis eingereicht. Die Interpellation führt zunächst den Wortlaut des Briefes Niewiadomskis an; dann den der Sondererklärung der „Gazeta Pomorska“ vom 31. Januar mit der Beschreibung der Hinrichtung Niewiadomskis und seinen letzten Worten: „Ich sterbe für Polen, das Piastenreich zugrunde geht.“ Dann kommt die Ausführungen über das Verhalten der Gerichts- und Polizeibehörden. Zum Schlusse wird dem Regierungskommissar für die Stadt Warschau der Vorwurf der Verleumdung der Verfassung gemacht und an den Innenminister und Justizminister die Frage gestellt, was sie zu tun gedenken, um für die Zukunft den polnischen Minderheiten in Polen den Schutz ihrer Bürgerrechte zu gewährleisten und ob sie die Absicht haben, den Reparationskommissar Panski und andere Beamte, die sich Misbrauch ihrer Amtsbezugsrechte zuschulden kommen lassen hätten, zu entfernen und zur Verantwortung zu ziehen.

Die Memelfrage

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß die Vertreter der verbündeten Mächte in Kowno mit der litauischen Regierung ein provisorisches Abkommen getroffen haben, daß die Tiere in Memel vorläufig regiert werden, bis der Voraussetzung steht die Bildung einer neutralen Zone vor.

## Von der Beerdigung Niewiadomskis

weist der „Kurier Pozn.“ noch folgende Einzelheiten zu melden:

Nach der Messe setzte sich der Leichenzug nach der Grabstätte in Bewegung. Der Weg war mit Tannenzweigen bestreut. Vor dem Leichenwagen wurden viele Kränze getragen. Die Menge bildete von der Kirche bis zur Grabstätte Spalier. Darunter überwogen die älteren Bevölkerungsschichten. Als sich der Leichenzug bei der Kirche in Bewegung setzte, stimmte jemand aus der Menge das Lied „Kto w opiece“ an, das von der Menge aufgesangen wurde. Die Stimmung der Menge war ungewöhnlich ernst und gedrückt. Am Grab wurden Gebete verrichtet. Auf dem Sarge des Verstorbenen prangte ein Täfelchen mit der Aufschrift: „E. p. Stefan Niewiadomski — gest. 1. Februar 1923.“ Als der Sarg eingelassen wurde, herrschte unter der Menge eine Weile völlige Stille; einer der Teilnehmer nahm die Tapferkeitsmedaille von seiner Brust und warf sie ins Grab. Nach dem Begräbnis sang die Menge die „Rota“, worauf Hunderte von Kränzen und Blumen gelegt wurden, so daß das Grab mit einer hohen Schicht überzogen war. Ein großes Bußfahrt Alpenweihen mit dreifarbigem Band, auf dem die Aufschrift stand: „Von den Polinnen aus Amerika — dem Unsterblichen“, fiel besonders auf. Als ein Teil der Menge nach dem Begräbnis das um 9 Uhr zu Ende ging, heimlebte, strömten immer neue Scharen mit Blumen und Kränzen aus der Stadt.

## Eine Niewiadomski-Sammlung

hat auf Wunsch mehrerer seiner Leser der „Kurier Poznański“ eröffnet.

## „Für den Schutz der Ehre Polens.“

Ein Warschauer Sondertelegramm des „Dziennik Pozn.“ meldet: Die Säcke von Kränzen und Blumen auf dem Grab des Niewiadomskis wachsen ständig. Aus der Provinz treffen Anordnungen der Bevölkerung ein, um das Grab zu besuchen, unter anderem eine Abordnung von Frauen aus Podlachien mit Dornenkranz, der die Aufschrift trägt: „Dem Sohne Polens“. Ein anderer Dornenkranz hat die Aufschrift: „Banderer gehe und lage Polen, daß ich für den Schutz seiner Ehre hier liege.“

## „Du sollst nicht töten!“

Der „Przegląd Pomorski“ (Nr. 38, Freitag, 9. Februar) veröffentlicht einen offenen Brief polnischer Bürger an das polnische Episkopat. Der Brief hat in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

„Bestürzt durch den Anblick der politischen „Trauer und Gedächtnisse“, zu deren Schauplatz gegenwärtig die katholischen Heiligtümer unseres Landes gewählt wurden, wenden wir uns an die höchsten Kirchenbehörden mit der Frage, ob ihnen bekannt ist, was unter dem Deckmantel der Trauergottesdienste, die öffentlich und geräuschvoll in den Zeitungen angekündigt werden, geschieht. In Standorten Gottesdienste, in denen Kämpfe sich abspielen um Chor und Gesang, um Sammlungen zu verdächtigen staatsfeindlichen Zwecken u. dgl. m. Ist den höchsten kirchlichen Würdenträgern bekannt, zu welchem Zweck die Heiligtümer in Lande gegenwärtig missbraucht werden, und — wenn ihnen das bekannt ist — erkennen sie darin nicht ein Manöver zur Herbeiführung einer Spaltung zwischen Kirche und Staat, zur Herabwidrigung der römisch-katholischen Kirche im Lande?“ Wollen die höchsten Kirchenbehörden gestützt auf den Grundsatz, daß ihre Macht von Gott stammt (ein Grundsatz, der immer die Kirche vor Parteidramen bewahrt), nicht endlich streng und kategorisch der Geistlichkeit verbieten, daß die Kirche hergeben wird zu Gottesdiensten, die mit der Religion nichts zu tun haben, vielmehr eine Schädigung der Religion bedeuten, da sie indirekt eine Verherrlichung sind der Sünde wider das fünfte Gebot „Du sollst nicht töten!“ Zugleich aber sind diese Gottesdienste, was noch schlimmer ist, eine Sünde gegen den Frieden des eigenen Vaterlandes. Wir sind überzeugt, daß diese Dinge bisher der Aufmerksamkeit des Episkopats entgangen sind, und wenden uns daher an das Episkopat mit der Bitte, einzuschreiten gegen diese Parteidramen in den Kirchen, durch die das Empfinden der Wahrheit religiösen Lante tief verletzt wird, und durch die die christliche Ethik geschädigt wird, zugleich aber die Rechts- und Staatsregierung, zu deren Betätigung wirke Kardinale vor kurzer Zeit noch das Volk aufforderten. Ein Kreis polnischer Bürger.“

## Die Zahl der Arbeitslosen in Polen.

Auf Grund der Statistiken der staatlichen Arbeitsnachweisämter waren am 1. Januar d. J. in dem Gebiete der polnischen Republik an Arbeitslosen ungefähr zu verzeichnen: In den ehemaligen russischen und österreichischen Gebieten: 929 Bergarbeiter, 5586 Metallarbeiter, 3118 Tegularbeiter, 4514 Bauarbeiter, 11 172 andere Berufe, 23 885 nichtqualifizierte Arbeiter, 11 159 landwirtschaftliche Arbeiter, zusammen 60 963. In der Wojewodschaft Posen: 679 Bergarbeiter, 538 Metallarbeiter, 778 Bauarbeiter, 628 andere Berufe, 6524 nichtqualifizierte Arbeiter, 1823 landwirtschaftliche Arbeiter, zusammen 10 975. In der Wojewodschaft Pommerellen: 43 Bergarbeiter, 48 Metallarbeiter, 200 Bauarbeiter, 149 andere Berufe, 1998 nichtqualifizierte Arbeit, 801 landwirtschaftliche Arbeiter, zusammen 3324. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen aller Kategorien im Gebiete der Republik betrug somit am 1. Januar 1923 75 262. Arbeitslos waren vor allem 43,1 Prozent nichtqualifizierte Arbeiter, 18,4 Prozent landwirtschaftliche Arbeiter, 16,7 Prozent Arbeiter anderer Berufe usw. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich im Laufe des Dezember 1922 infolge der Unterbrechung der landwirtschaftlichen Arbeiten im Winter um 18 588 Arbeiter erhöht. Bei den arbeitslosen Bergarbeitern handelt es sich zum größten Teil um westfälische Auswanderer, die auf ziemlich groÙe Schwierigkeiten bei Arbeitszuweisungen im Lande stoßen.

## Die Memelfrage.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß die Vertreter der verbündeten Mächte in Kowno mit der litauischen Regierung ein provisorisches Abkommen getroffen haben, daß die Tiere in Memel vorläufig regiert werden, bis der Voraussetzung steht die Bildung einer neutralen Zone vor.

## Aus den Sejmabschüssen.

In der Mittwochssitzung des Rechtsausschusses referierte der Abg. Hartigk über den Antrag des jüdischen Klubs auf Beleidigung der die Berechtigungen der jüdischen Bevölkerung im ehemals russischen Teilgebiet einschränkende Rechtsvorschriften. Von Regierungsvertretern wurde gezeigt, daß die Regelung innerhalb eines Monats ein genügend begründetes Projekt einbringen wird, das die Rechtsverhältnisse der jüdischen Bevölkerung im Sinne der Verfassung ergibt. Die Regierungserklärung wurde vom Ausschuß zur Kenntnis genommen.

Der Heeresausschuß erörterte verschiedene Interpellationen. u. a. über die Anrechnung der freiwilligen Dienstzeit (Interpellant Abg. Markowski), über den Termin für die Ausbildung der Reserven (Abg. Bartsch), über die allgemeine Dienstpflicht und die Organisation der leitenden Militärbürokratie (Abg. Haller), über die Darstellung der Lage in der Kriegsindustrie durch den Kriegsminister und den Zukunftspläne des Kriegsministeriums (Abg. Mianowski). Auflösungen erzielte der Oberst Petraschki als Vertreter des Kriegsministers. In der nächsten Ausschusssitzung soll der Kriegsminister sein Exposé halten.

Zu dem zweiten der in der Dienstagssitzung des Altesten-ausschusses verlesenen drei Schreiben des Ministerpräsidenten wußt dieser darauf hin, daß es in den Beziehungen zwischen gesetzgebender und vollziehender Gewalt zu einer übermäßigen Einmischung der gesetzgebenden Gewalt in die Verwaltungssachen gekommen sei, und stellt die Beschränkung der Funktionen von Sejm und Senat auf die Kontrolle der Regierung als Notwendigkeit hin.

Zur Donnerstagssitzung des Finanzausschusses wurde zum Vorsitzenden der Abg. Osieck von der Volkspartei gewählt. Heute, am Freitag, halten Finanzausschuss und Haushaltsausschuss eine gemeinsame Sitzung ab. Vizeminister der Finanzen, Markowski, wird eine Rede über die Finanzlage des Staates halten.

In der Donnerstags-Sitzung des Verkehrsausschusses hielt der Post- und Telegraphenminister Mojszakski eine Rede über die Lage in seinem Ministerium. Er sagte u. a., daß die Investitionen in den Westmarken, also in Posen, Pommerellen und Polnisch-Oberschlesien vollkommen ausreichend seien. In Kongresspolen und Galizien sei es schon schlimmer, damit bestellt, und die Lage in den Ostmarken sei geradezu katastrophal. Die Nebuzierung des Beamtenpersonals wäre unmöglich. Der Minister kam dann auf den Postverkehr mit dem Auslande zu sprechen. Was den Verlust des Ministerates betrifft, aus Sparzwecken rücksichtlich das Post- und Telegraphenministerium aufzulösen, so sprach sich der Minister gegen den Verlust aus. Er wies darauf hin, daß Staaten wie Rumänien und Griechenland, die doch niemals ein solches Ministerium gehabt hätten, während des Krieges infolge der Verbreitung der Telegraphie und der Funktelegraphie ein solches bildeten. Für den Fall der Auflösung des Ministeriums erklärte sich Minister Mojszakski dafür, daß sein Minister dem Eisenbahoministerium und nicht, wie geplant, dem Ministerium für Handel und Industrie zugeordnet werden soll.

Der Verfassungsausschuß nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof nach dem Referat des Abg. Lieberman an. Ein Verbesserungsantrag zu Artikel 5, der dahin lautete, daß jeder Antrag, Minister zur Verantwortung vor den Staatsgerichtshof zu ziehen, von mindestens 150 Abgeordneten und nicht, wie der Entwurf vorsch. von 50 Abgeordneten unterschrieben sein sollte, fiel durch. Dagegen wurde auf einen anderen Antrag hin die Zahl der Unterzeichner auf 100 festgesetzt. Zu Artikel 12 wurde die Verbesserung angenommen, daß die Hälfte der Mitglieder des Schiedsgerichtshofes juristische Ausbildung haben sollte.

## Republik Polen.

### Eine Ehrentafel für Narutowicz.

Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz des Sejmmarschalls Ratoj eine Besprechung statt über die Einmauerung einer Gedenktafel für Narutowicz. An der Sitzung nahmen teil: sämtliche Büroräume, der Direktor des Sejmamts, Bismarck, Bischopski und der Direktor des Kunstdepartements Skonicki. Es wurde beschlossen, daß die Gedenktafel in der Eingangshalle des Sejm gebaut werden soll. Die Aufschrift wird vom Sejmarschall Ratoj abgeschafft werden. Die technische Ausführung ruht in den Händen des Kunstdepartements.

### Die Auflösung der Rückwanderungsstellen.

Da die Rückwanderung aus Russland in der letzten Zeit bedeutend abgenommen hat, ist mit der Auflösung der Rückwanderungsstellen beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium teilweise begonnen worden. Zwei Hauptstädte, Warszawa und Nowy Dwór, sind bedeutend reduziert worden. Die Frage des Bestehens der Etappe in Nowy Dwór bleibt überhaupt offen und soll in der nächsten Zeit vom Ministerrat entschieden werden. Ein Teil von Etappen

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Düncker, Berlin.

## Der heilige Berg.

Noman von Wilhelm Hagen.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Hast nicht auch Du dem alten Loisl verprochen, mahnte er sie halb ernst, halb traurig, „diesen Sommer wiederzukehren?“

„Ich habe nichts dagegen,“ lenkte sie ein, „wenn wir auch diesen Sommer ein paar Wochen auf unserer Hütte verbringen. Ich will nur nicht wieder drei Monate dort einsperren und von der ganzen Welt abgeschlossen sein.“

„Du tust mir Unrecht!“ erwiderte er. „Nichts liegt mir ferner, als einen Zwang auf Dich auszuüben und Deine Wünsche irgendwie zu beschränken. Ich mache Dir insofern einen Vorschlag: Wir haben jetzt April und können den ganzen Mai und die Hälfte des Juni an der See verbringen! Dann freilich möchte ich zu meinem Wilden Jäger. Bist Du einverstanden?“

Sie lächelte. „Ich sehe darüber die Besserung und willige ein!“ sprach sie dann weich und reichte ihm die Lippen zum Kuß.

Und vier Wochen später fuhren sie an die See.

Das Seebad, das sich Fernleitner und Ruth ausgewählt hatten, war keines der großen Modebäder, aber es hatte seine Strandpromenade und sein Strandcafé und an diesen beiden Ortschaften spielte sich das gesamte Baden ab. Man saß entweder in den Nohrlöwen und sah den spielenden Wellen zu oder man lauschte an einem der Tücher der kleinen Kurmusik, welche sich bemühte, die Entspannung der Nachmittage mit etwas Stimmung zu verbrämen.

Wie es in Sommerstrichen und Badorten üblich ist ergab sich auch mancher Anschluß an andere Kurorte, und so war es zumeist eine selle Geellschaft von acht bis zehn

ist gänzlich liquidiert worden oder befindet sich in der Liquidation. Hierzu gehören u. a. Lemberg, Oświęcim und Śląsk. Lida und Grodno sind in Exposituren umgewandelt worden. Der endgültige Massenrepatriationstermin ist auf den 1. Juli d. J. festgesetzt worden. Bis zum 1. Oktober soll die Repatriationsbewegung überhaupt ihr Ende nehmen.

### Gegen die Todesstrafe in Polen.

Die Polnische Sozialistische Partei hat im Sejm einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, die Regierung zur Ausarbeitung eines Gesetzeswunsches zu verlassen, nach welchem die Todesstrafe in ein lebenslängliche oder besetzte Gefängnisstrafe umgewandelt werden soll.

Zu dem von den sozialistischen Abgeordneten eingebrachten Dringlichkeitsantrag, der binnen vier Wochen die Vorlegung eines Gesetzes über die Aufhebung der Todesstrafe fordert, bemerkte die polnisch-parteiliche Pläne, daß die Todesstrafe in Polen 1919 eingeführt wurde durch ein Dekret, das drei sozialistische Ministerpräsidenten unter Blaszczyk (Szczęsny), Moraczewski (Ministerpräsident) und Bulach (Stellv. Ministerpräsident).

### Verhandlungen von Zeitungen.

Die Sonderausgabe number des Bodzer „Nowy Świat“ ist wegen des Artikels „Somnies Prezydenta“ (das Gewissen des Präsidenten) konfisziert worden. Den „Los Narodu“ in Krakau hat das polnische Statthalteramt zwar wegen einer Notiz über eine Riesiwiadomski-Spende.

### Verweigerung einer Einreiseerlaubnis.

Dem Vorsitzenden und einem Vorsteher des Berliner Lehrergesangsvereins, die zum Jubiläum der Graudenzier Liederfest eingeladen waren, ist die Einreiseerlaubnis verweigert worden.

### Die staatlichen Kreditinstitute.

wollen in Zukunft von der Vermittlung der Privatkunden bei der Gründung von Krediten keinen Gebrauch machen, da dadurch die Kredite eine beträchtliche Verkürzung erfahren.

### Die Besetzung des Postens des Landwirtschaftsministers.

Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Posener Wojewode Graf Niński zum Landwirtschaftsminister ernannt werden soll.

### Der Wasserstand der Weichsel.

ist in den letzten Tagen ganz erheblich gestiegen. Bei Warschau sind bereits die Holzwiesen überschwemmt worden.

### Wo der Zucker steht.

Am 20. Januar wurden in Lublin drei Vorstandsmitglieder der dortigen Zuckerfabrik unter dem Vorwurf verhaftet, daß man mit dem 1. Januar den Baderverkauf eingestellt habe, während in den Magazinen 150 Waggons Zucker vorgefunden worden seien. Der Richter hat die Sache dem Staatsanwalt übergeben. Der Generaldirektor Polczewski wurde nicht verhaftet, weil er in dieser Zeit frank war. (Kattowitzer Zeitung.)

### Aus der polnischen Presse.

Der „Kurier Warszawski“ berichtet in seinem Leiterstück die Programmrede des Außenministers und schreibt u. a.: Wenn jemals, dann ist es besonders jetzt ebenso klar, wie im Jahre 1920, daß Polen im Namen der Geschichte nicht, in dem Sinne, daß es vor den Augen des Friedens liegenden und Friedenswährenden Europas den Neutralitätsvertrag ist, sein staatliches Beziehen erbringt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ohne das Beziehen Polens und ohne seine aktive Friedenspolitik in Europa weder vom Frieden noch von der Abschwächung der sozialen Welle die Rede sein kann.“

### Ein deutsches Technicum in Polen.

Der „Kattowitzer Zeitung“ wird von sachmännischer Seite geschrieben:

für Eltern heranwachsender Knaben ist es eine überaus wichtige und bei den heutigen Zeiten schwierige Frage, welchen Berufen sie ihre Söhne zuführen sollen. Akademische Studien nach Abschluß eines Gymnasiums oder einer Realschule an einer Universität oder einer Technischen Hochschule dürften für die meisten schon aus finanziellen Gründen kaum in Betracht kommen, zumal umfangreiche Hochschulen in Polen nicht zur Verfügung stehen; auch ist der Bedarf vor allem an deutschen Ärzten und Juristen durch die neuen Verhältnisse sehr gering geworden. Eine viel größere Unterkunfts möglichkeit für unsere heranwachsende Jugend bietet die Industrie, die bei ihrem Streben, den wirtschaftlichen Bedürfnissen des polnischen Staates allein gerecht zu werden, einer Aufblüte entgegengeht und daher immer neue Kräfte in ihren Dienst stellen wird.

Eine deutsche Lehranstalt, die für solche Berufe vorbereitet und als die technische Schule einen ausgezeichneten Ruf besitzt, ist

Menschen, die sich gemeinsam die Zeit vertrieben und die Einteilung der Tage nach einem einheitlichen Plan besorgte.

Ruth kam bei diesem Verfahren auf ihre Rechnung, denn sie hielte sich mehr an die Menschen als an die Natur und stand unter ihrer Gesellschaft genug Lust, die für eine oberflächliche Unterhaltung für ein paar Wochen ausreichend erscheinen konnten.

Weniger zu rütteln war Fernleitner, der an die Menschen, mit denen er sich länger unterhalten sollte, im allgemeinen ziemlich hohe Anforderungen stellte und in dem kleinen Seebade niemanden fand, der ihm vollständig genügt hätte. So saß er zumeist ziemlich teilnahmslos am Tisch und ließ das Gespräch an sich vorüberstauen, wie er das Wasser steigen ließ, wenn er bei Beginn der Flutzeit im Strandkorbe saß.

Aber auch die Reize der Natur waren ihm bald erschöpft, denn es war doch eigentlich immer dasselbe einfache Bild, das sich dem Auge bot und von der wechselnden Beleuchtung nicht genügend verändert wurde.

Die Badeverwaltung mühete sich nach Kräften, Abwechslung für ihre Kurorte zu schaffen und veranstaltete eines Tages ein großes Strandfest. Man rammte Masten in den Sand der Dünen, zog bunte Bänder von einem zum andern, hängte Lampions daran und schmückte selbst die Korallen mit Girlanden. Die Jugend mußte allerlei Spiele ausüben, die Musikkapelle spielte flotte Märchen und zahllose Tänze, einen zufällig auftretenden Tenor hatte man aufgefordert, zu singen, und Ruth war gebeten worden, am Meerestrand zu tanzen.

Mit jenem Gleichtmut, mit dem er in den letzten Wochen alles über sich ergehen ließ, war Fernleitner auch zu diesem Fest gekommen, lauschte der Muß, sah den Spielen der Kinder zu, hörte den Tenor singen und erfreute sich wieder an der Grazie von Ruths Gliedern, als die kurze, geschwungene Tänze vor dem Badegästen tanzte.

die deutsche Staatsgewerbeschule in Bielitz, Wojewodschaft Schlesien

Sie heißt Staatsgewerbeschule, weil im alten Österreich alle mittleren technischen Lehranstalten, deren glänzendste eine unsere Anstalt in Bielitz war, so genannt wurden. Staatsgewerbeschulen aber sind Anstalten, die nach Lehrplan, Studiengang und Lehrziel den Leichten Deutschlands, wie solche bekanntlich in Mittwoida, Sachsen-Altenburg, Strelitz usw. bestehen, gleichzählen. So hat auch diese Anstalt in der Zeit ihres seit 50-jährigen Bestehens — denn ihre Errichtung reicht in das Jahr 1874 zurück — den verschiedenen Zweigen der Maschinenindustrie und der Textil- und Farbenindustrie des In- und Auslandes eine sehr große Zahl tüchtiger Kräfte zugeführt, und Absolventen dieser Schule stehen in größten Industriebetrieben weit über die Grenzen des ehemaligen österreichischen Staates hinaus in leitender und angehörender Stellung. Ein klarer Beweis, wie hoch das Können der Absolventen solcher Staat gewerbeschulen eingestuft wurde, ist die Übernahme des Ingenieursstifts an Absolventen einer Staatsgewerbeschule nach achtjähriger Privatpraxis, wie auch der Umstand, daß ihnen der Besuch der Maschinenbauschule an einer Technischen Hochschule in Österreich, der Tschechoslowakei, wie auch in Deutschland unter besonderen Vergünstigungen zugestanden wurde. Ein Beweis aber, wie hoch die Industrie Schlesiens diese Schule einzuschätzen weiß, ist die Tatsache, daß sie ihren Bedarf an technischen Kräften durchaus aus dieser Anstalt deckt, so daß die Anstalt direkt, an welche der Absolventen einer Industrieberufsschule nach achtjähriger Privatpraxis, wie auch der Umstand, daß ihnen der Besuch der Maschinenbauschule an einer Technischen Hochschule in Österreich, der Tschechoslowakei, wie auch in Deutschland unter besonderen Vergünstigungen zugestanden wurde. Ein Beweis aber, wie hoch die Industrie Schlesiens diese Schule einzuschätzen weiß, ist die Tatsache, daß sie ihren Bedarf an technischen Kräften durchaus aus dieser Anstalt deckt, so daß die Anstalt direkt,

Die Staatsgewerbeschule in Bielitz, an welcher der Unterricht durchaus von akademisch gebildeten Ingenieuren und Professoren und erstklassigen Fachmännern erteilt wird, besteht aus einer höheren mechanisch-technischen Abteilung und einer höheren textil-technischen Abteilung. Beide Abteilungen umfassen vier Jahrgänge und bilden ihre Frequentanten zu Maschinenfachern und Textilfachern heran. Außerdem besitzt die Anstalt eine Werkmeisterschule mechanisch-technischer Richtung, die Schüler erhalten hier in zwei Jahrgängen die Ausbildung zu Fabrikmeistern. Der praktischen Unterweisung der Schüler dienen umfassende modern eingerichtete Lehrwerkstätten für beide Richtungen. So umfassen die mechanischen Lehrwerkstätten eine große Schlosserei, eine Schmiede und eine Modelltechnikerei, die textilen Werkstätten eine Spinnerei, eine Hand- und mechanische Weberei, Appretur und eine Färbererei. Als Betriebskraft ist eine eigene Dampfzentrale vorhanden. Außerdem ermöglichen moderne elektrische Anlagen und zweckmäßige eingerichtete Übungsräume eine weitgehende Ausbildung der Schüler in elektrotechnischer Richtung. Schließlich erzielen Erfolgen in Elektrotechnik und oberösterreichische Industrieanstaltungen den theoretischen Unterricht. Außerdem ist mit der Anstalt eine chemische Versuchsanstalt verbunden, die für chemische und textile Untersuchungen autorisiert ist und von der Industrie wie auch von staatlichen Behörden gern in Anspruch genommen wird.

Für die Aufnahme in die ersten Jahrgänge der höheren Lehranstalt wird die Absolvierung einer Unterrealschule (Untertertia) bzw. einer Bürgerschule (d. i. Zurücklegung der achtjährigen Schul-Nachstufen) mit durchaus guten Erfolgen und das Bestehen einer Aufnahmeprüfung gefordert. Für die Werkmeisterschule ist die Erfüllung der offiziellen Schulpflicht, die Vollendung der dreijährigen Lehrzeit als Schlosser, Schmiede, Elektriker oder anderer metallverarbeitender Gewerbe bzw. eine gleichwertige dreijährige Praxis erforderlich.

Der Unterricht an der Anstalt beginnt am 1. September eines jeden Jahres, doch empfiehlt es sich für die Aufnahmedemander, ihre Anmeldung bis spätestens Ende Juni der Anstalt direktion der deutschen Staatsgewerbeschule bekanntzugeben.

### Aus aller Welt.

**Massenverhaftungen von Kommunisten.** In allen italienischen Städten finden Massenverhaftungen von Kommunisten statt. Das Zentrum der kommunistischen Propaganda ist Triest.

**Mussolini Garde.** Bei der Wiederaufnahme der Kammerdebatte am Dienstag trat Mussolini's neue Nationalmilitia zum ersten Mal zum öffentlichen Dienst an. Sie stellte die Wache vor dem königlichen Palast und sperre den Platz für das Parlament ab. Die Uniform besteht aus Stahlhelm, schwarzer Hemd und grauer Hose. Die Offiziere tragen eine ähnliche Kopfbedeckung wie die alten Truppen. Auffällig war der Altersunterschied, neben siebzehnjährigen sah man fünfzigjährige Leute mit Karabinern bewaffnet. Eine Menge Neugieriger wohnte dem Aufzug bei. Mussolini wurde von den vorbeimarschierenden Faschisten mit Handaufheben begrüßt. — Da die Innopolitik ihre Vollmachten fast restlos der Regierung überließ, wird die Kammer hauptsächlich außenpolitische Aufgaben zu lösen haben, z. B. die Ratifikation des Washingtoner Vertrages, des Vertrages von Santa Margherita usw.

Aber während sie sich umzog, um wieder an ihrem Tisch Platz nehmen zu können, stahl sich Fernleitner unauffällig davon und schlenderte sinnend am Strand entlang. Er fühlte sich seltsam unzufrieden, es war etwas wie Sehnsucht in ihm, ein eigenständliches Heimweh nach seinen geliebten Bergen, das er nicht länger beschwichtigen konnte, da es immer dringender nach Erfüllung verlangte.

Er setzte sich mitten in die Sanddüne und starrte mit leeren Augen auf das weite Meer, dessen leichte Welle weiße Kämme zeigten.

Mürrisch und missgestimmt suchte er sich darüber klar zu werden, worin eigentlich die natürlich starke Wirkung lag, welche die Landschaft des Wilden Jägers auf ihn übte. Denn wenn man längere Wochen auf der Hochalm verbrachte, dann war es doch auch immer dasselbe Bild, das sich dem Auge bot: Das weiße Gräuland, der schmale Streifen dunklen Hochwaldes darüber, der weiße Gletscher und über ihm der fühlung geschwungene Felsenaußbau des Gipfelturmes.

Und doch erschien ihm dieses Bild unendlich reizvoller als die öde Einödigkeit des Meerestandes, denn es war farbiger und vielfältiger als dieses.

Und dann war es Fernleitner, als läme noch etwas dazu, etwas Uniqbares, Unerträgliches, beinahe Mythisches; er hatte die unklare Empfindung, als hätte ihm der Berg noch nicht alle seine Wunder offenbart.

Als Ruth an den Tisch zurückkehrte und Fernleitner nicht fand, trug sie erstaunt, wo er hingegangen sei.

Die Kunst, daß er wortlos aufgestanden und den Strand entlang gezogen wäre, weckte halb ihre Sorge, halb ihr Mitleid.

Mit ein paar flüchtigen Worten der Entschuldigung erhob sie sich vom Tisch und ging ihm nach.

# Noch keine Änderung der Gesamtlage an der Ruhr

Französisches Missbehagen über die Kanzlerreise.

In nationalsozialistischen Kreisen wird stark kritisiert, daß die französische Regierung die Reise des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers in das Ruhrgebiet nicht verbietet habe. Poincaré ist von französischen Pressevertretern gefragt worden, wie es zu erklären sei, daß diese Reise erlaubt wurde. Man behauptet, daß der deutsche Widerstand durch sehr gestärkt worden sei. Poincaré antwortete, die französischen Behörden seien von der Meise der Deutschen Minister nicht unterrichtet gewesen. Aber selbst wenn sie etwas davon gewußt hätten, wäre es ihnen nicht möglich gewesen, den Aufenthaltsort von Cuno und Hermann im Ruhrgebiet zu verhindern. Das Aufbrüten bei deutsches Gebiet, die Verbündeten hätten dort keinen Platz an einnehmen. Der französische Minister ist also frei kommen und gehen. Die Besatzungsbehörden hätten gegen die Minister nur eingeschritten können, wenn sie in öffentlichen Versammlungen gegen die Regierung aufgetreten wären. Zur Verbündeten privater Zusammenkünfte deutscher Minister mit Industriellen und Arbeitern des Ruhrgebiets gebe es keine gesetzliche Sonderrichtung.

## Der Antritt Cunos.

Die Nationalsozialisten greifen die Regierung wegen der Meise des deutschen Minister an. Die heftigsten Anfälle gegen Poincaré leistet sich Tardieu im "Petit Journal des Champs", in dem er dem Ministerpräsidenten vorwirkt, im Ruhrgebiet wie in Lausanne nach dem Embargo von Charente an die andere Meise hinzuhalten. Tardieu erklärt, die französische Regierung habe ihre Demission in Lausanne damit entschuldigt, als Frankreich seine ganze Kraft für das Ruhrgebiet aussparen müsse. Nach der Präsentation des Reichskanzlers müsse man fragen, wie Poincaré es rechtfertigen werde, daß er diesen Antritt Cunos hinnehme.

## Die Bewertung des Rheinlandes durch Frankreich.

Während eines Empfangs der Pressevertreter ist Poincaré gefragt worden, ob Stinnes wirklich vor der Besetzung des Ruhrgebiets nach Paris kommen möchte. Poincaré bejahte die Frage und bemerkte dazu, der Vorschlag von Stinnes habe wegen der Bedingungen, die Stinnes stelle, abgelehnt werden müssen. Stinnes habe die Aufhebung der Besetzung des Rheinlandes und die Gründung eines deutsch-französischen Industriekonzerns gefordert. Er habe keine Vorschläge für die Lösung der Reparationsfrage gemacht. Unter diesen Umständen habe man darauf verzichten müssen, Stinnes in Paris zu empfangen. — Man sieht, welche ungeheure Bedeutung die Besetzung der Rheinlande für Frankreich hat. Selbst das Angebot eines gemeinsamen Industriekonzerns, der Frankreich ungeheure Bereicherung bringt und die Lösung der Reparationsfrage ganz bedeutend erleichtern würde, verschlägt dem gegenüberwähnenden Deutschland alle seine Reichtum opfern, das Rheinland wird es nicht wieder erhalten.

## Die Tätigkeit der Rheinlandkommission.

Der Staatssekretär für die besetzten Gebiete, Dr. Brugger, gab im Haushaltsausschuß des Reichstages eine Darstellung der Tätigkeit der Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission allein umfaßt die größte Zahl von 1800 Händlern. Hinzu kommt das Hilfspersonal der Delegierten. Diese Delegierten verlangen eingehende periodische Berichte der deutschen Behörden, überwachen die Vereine und die Presse und greifen mit ihren Verbotsen ein, sobald ihnen die staatsbürglerische Bevölkerung der Parteien und der Presse unangemessen wird. Noch gefährlicher ist ihre Propaganda. Sie organisieren französische Vorlesungen, Theateraufführungen, Konzerte, Sprachkurse. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß die Rheinlandkommission durch ihre Unterstützung der französischen und englischen Gewaltspolitik von der letzten Zeit ihre eigene Grundlage, das Rheinland abkommen, verlassen habe, und bewies dies auf Grund eingehenden Materials.

## Cuno widerlegt Poincaré.

Reichslandrat Dr. Cuno sprach sich nach seiner Rückkehr von seiner Informationsreise durch das Ruhrgebiet gegenüber dem Berliner Vertreter der "Associated Press" sehr bestreitig über die Ergebnisse der Reise aus. Die Meise hätte das gegenseitige Einvernehmen bestätigt und das Vertrauen in den guten Ausgang des Wirtschaftskampfes bekräftigt. Im weiteren Verlauf der Unterredung wandte sich der Reichslandrat der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten auf dem Balkon der Vereinigung der republikanischen Journalisten zu und widerlegte sie Punkt für Punkt. Entgegen der Behauptung Poincarés, daß er nicht freudigen Herzens zu einer Politik des Zwanges gegen Deutschland schreite, wies der Kanzler darauf hin, daß auf jedem Meilenstein des deutschen Leidensweges seit 1918 die Worte stehen: "Bwang und Diktat". Unter Bwang seien deutsche Gebiete vom Mutterlande losgerissen worden, unter Bwang werde die rheinische Bevölkerung gehalten, unter Bwang gegen den wehrlosen Nachbar habe die französische Regierung wiederholt die in Verfallen festgesetzte Grenze des Oktokonigreiches überschritten.

Diese Zwangspolitik habe Poincaré mit dem Beginne seiner Amtszeit in einer Weise ausgebaut, die sich die Welt nicht hätte träumen lassen, als sie den Abschluß des Krieges als die Werde einer neuen Zeit begrüßte. Die Amtsträger und alle ihre Fortschritte bedeuteten die Erziehung jedes Reichsangehörigen durch nackte Gewalt. Wie schön Klinge es, wenn Poincaré auch heute noch den Einbruch mit 50 000 Bewaffneten als friedliches Werk bezeichnet. Dieses friedliche Werk ziehe seine blutigen Spuren von Düsseldorf bis Bremen und habe über 250 führende Männer ums Amt, Beruf und Wohnsitz gebracht und eine Bevölkerung von Millionen in schwere Bedrängnis gestürzt. Der Reichslandrat bezeichnete es als einen Irrtum Poincarés, wenn dieser annahme, daß es eines Besuchs aus Berlin bedürfe, um den Widerstand der Bevölkerung zu organisieren. Der Widerstand sei als spontaner Entschluß aus einer Bevölkerung entstanden, die sich nicht Bajonetten beugen will. Die Bielefelder bei diesen Kampf seien ganz andere, als Poincaré sie darzustellen sucht.

## Die Einziehung der Zölle beginnt.

Wie der "Main" aus Düsseldorf meldet, hat nunmehr die Einziehung der Zölle in Düsseldorf und Duisburg begonnen. Allein am Dienstag habe man für über 200 Millionen an Zöllen beschlagnahmt, davon 3 Millionen in bar und 197 Millionen in Bankanweisungen auf deutsche Banken.

## Besetzung des letzten Grenzbahnhofs.

Gestern wurde der Bahnhof von Lennep besetzt, wodurch der letzte Eisenbahntunnel, der aus dem englischen Besitzkunst besteht, unterbrochen ist. Von der holländischen bis zur elsischen Grenz sind die französischen und belgischen Streitkräfte über die deutschen Eisenbahnen. Die Biegung Lenneps, Wermelskirchen und Overath erlaubt den Franzosen die deutsche Bahnlinie um das Rheinland einzurichten, ohne die Engländer vor die Notwendigkeit zu stellen, aus ihrem beobachteten Desinteresse herauszugehen.

## Not über die deutschen Eisenbahnen.

Vorher Meldeungen zu folge soll der Widerstand der deutschen Eisenbahner mit äußerster Härte bekämpft werden. Das Militär soll den Betrieb erhalten, auf jeden zu schließen, der sich den Eisenbahnen und Einrichtungen in verdächtiger Absicht nähert.

## Man droht mit Kriegsgericht.

Auf dem Bahnhof in Trier ist eine Bekanntmachung der Behörden ausgehängt, in der die deutschen Eisenbahner unter die Zurieth der französischen Militärbehörden gestellt und zu sofortiger Wiederaufnahme der Arbeiten aufgefordert werden. Die Verbündeten sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

## Möglichkeit weiterer Besetzungen.

Die "Neue Freie Presse" meldet aus Berlin, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die Besetzung des Ruhrgebiets in den nächsten Tagen auf weitere Gebiete ausgedehnt wird. etwa auf Barmen und Elberfeld?

## Die Verhaftungen

werden weiter fortgesetzt. Der Oberbürgermeister von Duisburg und der Bürgermeister von Mülheim wurden festgenommen, desgleichen zwei Eisenbahnpräsidenten und eine Reihe anderer Beamten.

## Kein Koks für Frankreich.

Die Versuche, die Zechen zur Belieferung von Koks für Frankreich zu veranlassen, werden von Zeit zu Zeit ohne jeden Erfolg wiederholt.

## Versagen der Rheinschiffahrt.

Während der letzten Wochen haben nur 2 oder 3 Schiffe mit Kohle Straßburg erreicht, während vor der Bevölkerung beständig lange Schleppzüge von Kohlenbahnen mit einem Personal von insgesamt 20 000 Mann nach Straßburg jähren.

## Verhaftung von Gymnasiasten.

Am Hörde wurden gestern acht Gymnasiasten im Alter von 15 bis 16 Jahren verhaftet, weil sie von der Besatzungsbehörde angeschlagene Plakate abgerissen hatten.

## Die höchste Fabrikwerke

bei Frankfurt a. M. wurden von den Franzosen besetzt. Darauf wurde der ganze Betrieb stillgelegt.

## Kohle mit gefälschten Papieren.

Aus dem Saargebiet gingen in den letzten Tagen wiederholt Kohlezüge mit Saarkohlen nach Frankreich, die Kuriere trugen und Begleitpapiere besaßen, durch die der Einbruch erweckt werden sollte, als ob es sich um Ruhrkohle handele. Es ist klar, daß es sich dabei um ein Vorsehen handelt, das den Anschein erweckt sollte, als ob die Auktionatoren Erfolg habe.

## Französische Neu.

In Düsseldorf fand unter Bevölkerung von Gehilfen und Kindern die Beerdigung des von einem französischen Korporal erschossenen Kindes statt, die sich zu einer wirkungsvollen Kundgebung gegen die Würde der französischen Herrschaft anschaut. Am Nachmittag standen plötzlich an den verschiedenen Straßenenden französische Unteroffiziere und verteilierten an vorbeigehende Kinder Hundermarksteine. In wenigen Minuten waren Tausende von Mark an die Kinder verteilt worden. Auf diese Weise versuchten die Franzosen eine "Versöhnung" mit den Eltern in Düsseldorf herbeizuführen.

## Jagd auf deutsche Polizisten.

In Neukirchen wurde eine Jagd auf die Beamten der Schutzpolizei von den französischen Truppen veranstaltet. Ein Offizier, dem jeweils neun Alpenjäger mit ausgeplanktem Bajonet und mit Abstand Automobile folgten, trat an die Polizeibeamten heran. Wenn diese entsprechend den Befehlen ihrer Vorgesetzten den französischen Offizieren den Gruß verweigerten, wurden sie ohne weiteres festgenommen und auf die Autos geschleppt.

Am Abend nach diesen Vorfällen sammelte sich ein Teil der Bevölkerung auf dem Marktplatz. Als die Menge zu singen begann, erschienen fünf Tanks, die den Platz säuberten. Von den zuführenden Straßen kamen Patrouillen mit aufgeplankten Seiten gewehren, die die Bevölkerung mit Kolbenstößen verjagten.

Gegen 8½ Uhr drangen sodann 35 französische Offiziere in ein in der Nähe des Marktplatzes gelegenes Restaurant und trieben die Gäste mit Peitschen auf die Straße hinaus. Darauf drangen dieselben Offiziere in das Stadttheater und störten den vierten Akt von Shakespeares "König Lear", indem sie während des Spiels die Marcellas sangen.

## Keine Abreise der italienischen Ingenieure.

Die Nachricht von der Abreise der italienischen Ingenieure, die von deutscher offizieller Seite ohne Nachprüfung verbreitet worden war und bereits auch von Danziger und Posener Blättern gebracht wurde, bestätigt sich nicht. Nur einer der Italiener ist zu Informationszwecken nach Paris gefahren. Aber auch dieser lebt nach Italien zurück.

Es verlautet sogar neuerdings auverlässig, daß auch zwei italienische Polizeibeamte nach dem Rhein entführt werden.

## Trohender Generalstreik in den französischen Gruben.

Der Nationalrat des Bergleute-Verbandes hat, wie die "Humanität", gestern in einer außerordentlichen Versammlung, beschlossen, den Generalstreik durch nackte Gewalt. Wie schön Klinge es, wenn Poincaré auch heute noch den Einbruch mit 50 000 Bewaffneten als friedliches Werk bezeichnet. Dieses friedliche Werk ziehe seine blutigen Spuren von Düsseldorf bis Bremen und habe über 250 führende Männer ums Amt, Beruf und Wohnsitz gebracht und eine Bevölkerung von Millionen in schwere Bedrängnis gestürzt. Der Reichslandrat bezeichnete es als einen Irrtum Poincarés, wenn dieser annahme, daß es eines Besuchs aus Berlin bedürfe, um dieser annehmen, daß es eines Besuchs aus Berlin bedürfe, um den Widerstand der Bevölkerung zu organisieren. Der Widerstand sei als spontaner Entschluß aus einer Bevölkerung entstanden, die sich nicht Bajonetten beugen will. Die Bielefelder bei diesen Kampf seien ganz andere, als Poincaré sie darzustellen sucht.

## Streik sämtlicher Saargruben.

Sämtliche Gruben des Saargebiets sind im Streik. Die Metallarbeiter beraten zur Zeit, ob sie sich der Bewegung anschließen wollen. Die Forderung der Bergarbeiter geht dahin, daß die Löhne vom Jahre 1921 wieder hergestellt werden. d. h. sie fordern eine Schätzgulage von 7 Franks.

## Besorgnis in der Schweiz.

Den "Basler Nachrichten" wird aus Bern gemeldet, daß man im Bundesrat die neuesten Vorgänge im Ruhrkohlenmarkt als sehr bejüngterregend für die wirtschaftliche Lage der Schweiz ansieht. Besonders fürchtet man für die Kohlenversorgung.

Man fürchtet, eine Reihe von Hochöfen lädt zu müssen. Ferner bedauert die Einstellung des Bergvertriebs Frankfurter-Basel einen großen Ausfall für die Schweizer Winterkurorte und eine empfindliche Störung der Wintersaison. Wahrscheinlich wird die Schweiz in nächster Zeit bei den beteiligten Mächten vorstellen werden, besonders aber da, von wo die nachteiligen Maßnahmen ausgehen, d. h. Frankreich.

## Eschscholowisches Dementi.

Die Presseseite der Eschscholowischen Gesandtschaft in Berlin demonstriert fälschlich alle Nachrichten vom Mobilisierung ihres Landes oder Einberufungen von Militärschülern. Aus den Erklärungen Dr. Venetsch gehe hervor, daß es an den Aktionen nicht denkt.

## Das Ende von Lausanne.

### Ismed Paschas Abreise.

Ismed Pascha erklärte vor seiner Abreise folgendes: "Der Generalsekretär der Konferenz hat uns auf unsere Frage mitgeteilt, daß die Konferenz nicht als abgebrochen, sondern nur als unterbrochen betrachtet wird. Deshalb gehe ich jetzt nach Angora, um erst mit meiner Regierung zu beraten."

Auf eine Frage teilte Ismed Pascha mit, daß er einige Mitglieder seiner Delegation, ebenso wie es die anderen Delegationen geben haben, in Lausanne zurücklassen werde, und er fügte hinzu, daß er mindestens drei Wochen brauchen werde, bis er nach Lausanne zurückkehren werde.

## Die Propaganda für einen neuen Türkenkrieg.

Dem "Matin" aufgefolgt entfalten die Engländer in Griechenland wie in Paris eine starke Propaganda für die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die Türken. Der Plan scheint dahin zu gehen, daß die griechischen Truppen bis zur Tschaladscha-Linie vorrücken und die englische Garnison aus Konstantinopel ebenfalls dort Stellung nehmen. Dann werde man beide Ufer des Bosporus besetzen und starke englische Seestreitkräfte würden Konstantinopel absperren. Bei Mossul seien mehrere neue indische Divisionen eingetroffen. Die englischen Pläne im Orient gehen also erfolgreich vorwärts.

## Glotten-wischenfall in Smyrna.

Über einen Zwischenfall zu dem es in Smyrna gekommen ist, liegen hier widersprechende Meldungen vor. Die Angora-Regierung soll die Verbündeten aufgefordert haben, ihre Kriegsschiffe bis heute nach 12 Uhr aus dem inneren Hafen von Smyrna zurückzuziehen. Diese Aufforderung ist sogar von Trohmen begleitet gewesen. Es heißt, die Verbündeten Kommissare in Konstantinopel hätten der Angora-Regierung eine Protestnote zugehen lassen. Der englische Admiral Nicholson habe sich zu einer Besprechung mit den Führern der französischen und italienischen Seestreitkräfte an Bord eines Kreuzers nach Smyrna begeben.

## Die Schiffe der Alliierten bleiben.

Wie aus maßgebender Quelle verlautet, haben die Regierungen Frankreichs und Englands beschlossen, der Aufforderung der türkischen Behörden, die Kriegsschiffe aus den smyrnischen Gewässern zu entfernen, nicht stattzugeben. Die Schiffe haben den Befehl erhalten, sich im Falle eines Angriffs zu verteidigen. (Die Unwesenheit dieser Kriegsschiffe im inneren Hafen von Smyrna ist mit der Souveränität der Türkei nicht vereinbar. Wie es scheint, hat man in Lausanne vergessen, die Konvention von Mudros vom Jahre 1918, die allerdings den Alliierten solche Rechte gibt, aufzuhören zu lassen. Die Red.)

## Schließlich noch eine Frist gewährt.

Die Oberkommissare der Alliierten erhielten schließlich von den Türken eine Verlängerung der Frist zur Rückziehung der Kriegsschiffe vor Smyrna um 7 Stunden. Der französische Kommandant hat um die Erlaubnis gebeten, die französische Kolonie in Smyrna einschiffen zu dürfen.

## Die Kosten der Konferenz.

Die "Neue Freie Presse" meldet aus Lausanne, daß die Kosten der Lausanner Konferenz 6–7 Millionen Schweizer Franken betragen. Die täglichen Ausgaben der Konferenzteilnehmer betragen gegen 50 000 Franken. Die Kosten für Telephongespräche, Telegramme und Presseberichte werden auf eine Million Schweizer Franken geschätzt.

## Deutsches Reich.

### Die Versorgung mit Brennstoffen ist gesichert.

Von der Abschaltung des Ruhrreviers wird der Osten, der von Oberschlesien und Niederschlesien versorgt wird, erklärlicherweise überhaupt nicht betroffen. Die Berliner Gaswerke bezogen allerdings nicht unbeträchtliche Mengen in Ruhrkohlen, die aber durch tschechisches Material unbeschwert erzeugt werden können. Besonders gut versorgt ist Ostpreußen, das über höhere Bestände verfügt, als irgend ein anderer Landesteil. Auch Bayern ist sehr gut versorgt und im übrigen nur zum kleineren Teil auf die Ruhrkohle angewiesen.

Die anderen süddeutschen Länder: Württemberg, Baden, Hessen und das Gebiet bei Frankfurt a. M., waren in Steinkohlen allerdings ausschließlich auf Ruhrkohle angewiesen, verfügen indes ebenfalls über große Bestände. Trotzdem sind für diese Länder bereits Maßnahmen in die Wege geleitet, um sie mit Brennstoffen aus den östlichen Steinkohlenrevieren und den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren zu versorgen.

Das gleiche wird geschehen für die Gebiete westlich der Elbe, sobald sich bei ihnen ein Mangel an Brennstoffen bemerkbar machen sollte. Insgesamt kann gesagt werden, daß die Kohlenversorgung des unbesetzten Deutschland bei verständiger Haushaltung für eine lange Zeit keinerlei Sorgen und Schwierigkeiten bereiten wird.

## Krassin und Tschitscherin in Berlin.

Am Mittwoch ist Krassin, aus London kommend, in Berlin eingetroffen. Krassin will mit Tschitscherin konferieren, der am Donnerstag in Berlin erwartet wurde. In den nächsten Tagen heißtt sich Krassin ebenso wie Tschitscherin nach Moskau, wo der Berliner Sowjet-Handelsvertreter Stomionow sich zurzeit noch aufhält. Im Moskau wird u. a. der russische Entwurf des deutsch-russischen Handelsvertrages einer Beratung unterzogen werden. Wie es heißt, werden in den Moskauer Beratungen auch die letzten Besprechungen Krassins mit Urquhart zur Erörterung gelangen.

\*\* Zwölfsache Überzeichnung der S

Bur gefälligen Beachtung:  
Das  
polnische Lesebuch für deutsche Schulen  
**Wesoly Początek**  
von H. Sendl  
kostet von jetzt an:  
2500 Mtl. exkl. Porto und Verpackung des Stad.  
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt  
T. A.  
Poznań, ul. Zwierzyńca (fr. Tiergartenstr.) 6

Ostmarkische Eisenhandels-Gesellschaft m. b. h.  
Schnedemühl.

Verkaufsstelle der Eschmann Huckert & C. I. I.  
und A. Drukenmüller & C. I. I. Berlin.

### Eisen- u. Eisenwaren-Grosshandlung

Abteilung: Export nach Polen.

Lieferung frei Zollbahnhof ohne Spezialzollabgaben.

#### Grosses Lager in:

Drahlsäften, Drahten, So-rauben, Nieten, Schaufeln, Spaten, Forken, Baubeschlägen, Drahtgeflechten, Strohpressendrähten, Blumendrähten, Hufeisen, Hufnägeln, Stölen, Schlastricken, Altergeraten, Warenachsen, Sprudern, eisernen Oefen, Herden, Kasten, Ascheimern, Ofenrohren, Eisenkurzwaren.

Vertreter gesucht.

Eingetragene Hochzucht  
des schwarzbunten Niederungsindes, östl. Abstammung  
gibt ab  
erstklassige Herdbuchbulle von 8 Monate aufwärts. — Nachkom. „Blücher-Bi. mard.“  
Besichtigung kann jederzeit erfolgen. [5197]  
G. Modrow, Bączek, Skarszewy (Somorze).

Zentrifugen Lanz Mannheim  
sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt  
in allen Teilen der Welt.

Göhl-Rohr  
kaufst [477]  
und erbittet Angebote mit Preis

W. Lutomski, Inowrocław.

Kühlanlage,  
sieh. Kompr. 4500 Cal.  
zu erhalten, verkauft  
Molterei „Dreilinden“, Motre  
b. Dąbrowa, Kreis Mogilno. [5393]

Klavier oder Flügel,  
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. — Händler ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe unter R. 5404 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ausdrucken!  
Ausdrucken!  
Postbestellung.  
An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit  
1 Posener Tageblatt (Posener Warte),  
für den Monat Februar 1923  
Name .....  
Wohnort .....  
Postleitzahl .....  
Straße .....

## Zuchtvieh-Versteigerung. Die Pommerellischen Züchtervereinigungen in Toruń

veranstalten am Donnerstag, dem 22. März d. J., um 10 Uhr vorm.  
auf dem städtischen Schlachthofe in Grudziądz eine

## Zuchtvieh- u. Schweine-Auktion.

Zur Versteigerung gelangen erstklassige Zuchtbullen mit voller Abstammung, Kühe und Stiere des schwarzbunten Niederungsschlags sowie Eber und Sauen des großen weißen Edelschweins (Norshire).

Kataloge werden auf Wunsch des Interessenten von der Geschäftsstelle des Pomorskie Towarzystwo Hodowców Bydła Toruń, Sienkiewicza 40 eingehandelt und an Tage der Auktion am Eingang zum Ausstellungshaus erhältlich sein. [5390]

## Beyer's Handarbeitsbücher

mit den schönsten Anleitungen und heitlichen Mustern, über 60 verschiedene Bände.

## Das große Lehrbuch der Wäsche

enthalt zahlreiche Abbildungen für Herren.

Dimm- und Kindswäsche mit sämtl. Schnitmustern.

Verkaufsstellen: Evgl. Vereinsbuchhandlung, Poznań, Am Schloß.  
B. Manke, Papiergeschäft, Poznań, Bodna 5.  
Baensch, Buchhandlung, Poznań, Krakowskiego 9.  
Handarbeitsgeschäft, fr. Lachmann, place Wołoski 10.  
St. Bistuposa, Kurzwaren, Nowa 11.

Schriftliche Anfrage erbittet die Hauptverwaltung für Polen:  
Leonhard Pfitzner, Poznań, ul. Grobla 25a.

Bücherverzeichnisse fo. entlos. — Berater in allen Provinzstädten gesucht.

## Kalidüngesalz 30 u. 40

M. B. 315 für Polen und Pommerellen,  
in Waggonladungen sofort ab Lager Danzig-Neufahrwasser,  
liefert

Danziger Handels-Compagnie  
Danzig, Pfeiferstadt 52.

Telephon: 6300 u. 6301. Teleg.-Adr.: Compania Danzig.

## Posener Messe-Anzeigen

haben  
durchgreifenden Erfolg  
im weit verbreiteten

Posener Tageblatt,

das von  
kaufkräftigem Publikum

gehalten und aufmerksam gelesen wird. Man verübe nicht, die Messe-Anzeigen im Posener  
Tageblatt zu veröffentlichen!



Wir liefern sofort  
ab Lager Berlin  
jedes Quantum Zubehör für  
National-Kassen  
als Scheckrollen,  
Kontrollstreifen,  
Farbe etc.  
Anfragen erbitten  
National Register Kassen  
Gesellschaft m. b. H.  
Berlin-Neukölln  
Werra-Eckes Thiemannstr.

Obst- und Alleeböume, Pfirsich-, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Spargel, Erdbeer- u. Beerenpflanzen,  
o. o. i. am. Baumzuchtenaristie, Gniezno  
Eng., Ossmann, Baumzuchten, Gniezno (5511) Elbląg, p. Chełmno, Pomorze.

Spielplan des Großen Theaters.  
Sonnenabend, den 10. 2. abend 7 Uhr: „Pajace“  
und „Ojulani, ulani“, Ballen und Ballen-Toccata.  
Sonntag, den 11. 2. nachmittags 3 Uhr: „Halla“  
Oper von Molczko. (Vielseitigkeit 50%).  
Sonntag, den 11. 2. abend 7½ Uhr: „Die Jüdin“  
Oper von Haen.

Billettvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górali  
im Hotel Monopol. Ecke ul. Kościuszki und Szw. Wawrzyniec.

Mittwoch, den 14. Februar abends 8 Uhr  
im Großen Saal des K. Vereinshauses

## 2. Violinkonzert von Edith v. Voigtländer

2. Violinsonate von Beethoven. Kompositionen von Aege, Dvorak, Hugo Kaun, Tor Aulin

Eintrittskarten zu 4000—10.0 Mark im Vorverkauf im  
Zigarrengeschäft von A. Wimmer-Bürohaus. Ecke St. Marienstr.

Evangelisches Vereinshaus  
Montag, den 12. Februar 1923, 8 Uhr abends

## SONATEN-ABEND

Geza Kresz, der berühmte Sänger,  
Bronisław Poźniak, der bekannte pianist.

Im Programm: Beethoven, Oldenbrando Pizzetti, Schubert.  
Kartenverkauf in der Zigarrengeschäft W. Górali,  
(Hotel Monopol). 5423

Gesang-Verein Woyen-Wilda  
Sonnenabend, den 10. Februar 1923  
abends 8 Uhr

## Familien-Abend

im Vereinstalat Fiedler

## Kino Apollo

Piekary 17.

Heute zum letzten Male  
das Filmkunstwerk:

## „Der Weg nach dem Osten“

mit Liljana Gish.

## Morgen zum 1. Male:

## Szatańskie złoto

(Teufelsgold)

Französisches Abenteurerdrama in 7 Akten.

Beginn um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

COLOSSEUM  
sw. Marcin 65.  
Vom 5. bis 11. Februar

## Ritter der Nacht

Aussergewöhnliche Spannung hervorrufendes Detektiv- u. Sensations-Drama in 6 Akten mit Bob Hill in der Hauptrolle.

alle nach dies. ist in 38 d. mit evangel. m. kath. Betreuung, häuslich und musikalisch wünscht Heirat.

Gef. off. II. 5055 n. d. Geschenk ist d. Bl. erbettet.

Hotelbetriebs-Gesellschaft m. b. H.  
„Deutsches Haus“, Bromberg  
Bestellungen auf Zimmer erbeten an den Geschäftsführer Edward Schulz.

Raude Haus  
in Poznań bei 20 Millionen Anzahlung. — Offerten um 3. 5405 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Lokal- u. Provinzialzeitung.

Bozen, den 9. Februar.

## Achtung Steuerzahler!

In diesen Tagen müssen die Posener Steuerzahler, worauf zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten nochmals hingewiesen sei, die Gemeindeeinkommensteuer für die Zeit vom 1. Januar bis 31 März 1922, und zwar mit 750 Prozent Zuschlag zu der für 1921 veranlagten staatlichen Einkommensteuer bei der städtischen Steuerkasse, ul. Rawa 10 I (fr. Neue Str.) unter Vorlegung des Steuerzettels für 1921 bezahlen.

Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß alle Steuerpflichtigen, die im vergangenen Jahre ein Mindesteinkommen von drei Millionen Mark gehabt haben (aber nur dieser!) bis zum 20. Februar ihre Einschätzung bei der Einkommenssteuer-Veranlagungskommission Sw. Marcini Nr. 41 I (fr. St. Martinstr.) abgeben müssen. Die Formulare für die Selbstschätzung müssen bei der Veranlagungskommission abgefordert werden; eine Zusendung der Formulare erfolgt bekanntlich nicht mehr.

## Der Gipspreis für Februar.

Der Magistrat hat den Preis für das Kubikmeter Gas mit Gleichheit vom 5. d. Ms. ab von 50 auf 700 Mark erhöht. Für einen Zentn. Großfoss. hat man jetzt bei der Gasanstalt 800 Mk zu zahlen. Begründet wird diese abermalige bedeutende Preiserhöhung mit der zweimaligen Preissteigerung der oberschlesischen Kohle und dem Steigen der Arbeiterlöhne.

## Noch einmal die "Enthüllungen des Abgeordneten Wasilewski über das Ansiedlungsbamt".

Wegen des in Nr. 244 des "Pos. Tagebl." vom vorigen Jahre enthaltenen Aufsatzes: "Enthüllungen des Abgeordneten Wasilewski über die Wirtschaft im Posener Ansiedlungsbamt" hatten der berzeitige Präsident des Ansiedlungsbamtes, Dr. Karol Szwarczewicz, sowie vier Direktoren der in dem Aufsatz erwähnten Aktiengesellschaften "Piotr" und "Siew" eine Einigungsverhandlung vor dem Schiedsrichter mit dem Redakteur Dr. Meister beantragt. Zwei der Herren Direktoren zogen ihre Klage zurück. Zum angeleiteten Verhandlungsstermin am Donnerstag nachmittag erschien Herr Dr. Karol Szwarczewicz nicht, sondern nur die beiden Herren Direktoren der Aktiengesellschaft "Siew" Urbanowski und Omirowski. Mit diesen Herren kam es zu keiner Einigung, da sie erklärten, durch den Inhalt des Artikels, der in allen Punkten nicht den Tatsachen entspreche, in ihrer Ehre geprägt zu sein. Demgegenüber wies Dr. Meister darauf hin, daß der Abgeordnete Wasilewski ausdrücklich erklärte, daß sich sein Artikel auf Dokumente stütze, die durch eine Sejmkommission (przez sejmową komisję) gesammelt seien. Der Artikel sei bis auf wenige Zeilen eine Wiedergabe des polnischen Originalartikels im "Kurier Poznański". Die Herren erklärten, daß sie im ganzen gegen die Beiträge nach dem Scheitern der Einigungsverhandlungen den Klageweg beschreiten werden.

Ein neuer Fernsprechtarif tritt am 16. d. Ms. in Kraft. Der Sprung vom alten Tarif zum neuen ist ganz gewaltig; denn er beträgt in Prozenten 200. Ferngespräche mit drei Minuten Sprechdauer werden für 25 km 1500 Mk kosten, für 50 km 2400 Mk, für 100 km 3600 Mk, für jede weitere 100 km 1800 Mk.

Im Zeichen der Polauverschiebung. Wie die "Rzeczpospolita" erfährt, soll die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Polen nach Deutschland jetzt aufgehört haben, weil infolge der Kurssteigerung der polnischen Mark im Verhältnis zur deutschen das Geschäft jetzt nicht mehr rentabel sei. Die Polauverschiebung habe daher einen ungleich größeren praktischen Nutzen gehabt als alle amtlichen Verordnungen und Verbote, die doch immer wieder umgangen worden seien.

Landwirtschaftliche Lehrlingsprüfungen. Die Frühjahrs-Lehrlingsprüfungen des Hauptvereins der deutschen Bauernvereine finden in der zweiten Märzhälfte statt. Anmeldungen sind bis zum 25. Februar an den Hauptverein der deutschen Bauernvereine zu richten. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. die Bestimmungs-Auflösung des Lehrherrn, 2. ein selbstdurchsetzter und selbstgeschriebener Lebenslauf, 3. das leichte Schulzeugnis und sonstige Belege.

Todesfall. Gefürbten ist in Berlin, wohin er abgewandert war, im 82. Lebensjahr der frühere langjährige Rabbiner der hierigen Brüdergemeinde, Professor Dr. Bloch. Er war weit über seine Gemeinde hinaus auch in den Kreisen Anderer'städtischer geschäftigen, den Ruf eines der gründlichsten Kenner der Geschichte des Judentums und gehörte mit zu den ehrlichen Mitgliedern der Historischen Gesellschaft, in der er kaum einer Sitzung nicht bewohnte und wiederholt interessante Vorträge aus der Geschichte des Posener Judentums hielt.

Ein gerichtliches Strafverfahren ist gegen den verantwortlichen Akteur des "Kurier Poznański", Simon Nowakowski, eingestellt worden. Er wird, wie das Blatt mitteilte, beurkundigt, im Leitartikel "Rząd bezprawia" (die Regierung der Geizlosigkeit) in der Nr. 26 vom 2. d. Ms. gegen den § 131 St. G.-B. verstoßen zu haben. Er wird sich also wegen wisslicher Verächtlichkeitmachung von Staatsbeamten und Anordnungen der Obigkeit zu verantworten haben.

Zu dem Bericht über die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer (Nr. 20 des "Pos. Tagebl.") ist noch ergänzend nachzutragen: Dem bisherigen Herrn Szulcynski im Namen der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, Ministerialdirektor Lesniakowski im Namen des Landwirtschaftsministeriums und der Präsident der Pomerellischen Landwirtschaftskammer warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine Leistungen und inrathen ihm die herzlichsten Wünsche für seine neue Tätigkeit aus. Der Präsident der Pomerellischen Landwirtschaftskammer wandte sich gleichzeitig an den neuen Präsidenten von Kazimierski mit dem Ausdruck der Hoffnung für weiteres erfolgreiches Zusammenarbeiten der beiden Kammer. Der Posener Graf Kuniski dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehungen und für die reue Mitarbeit der Kammermitglieder während der Zeit seiner Präsidentschaft.

Sonatenabend von Geza Kreuz und Bronislaw Pożniak. Der Geiger Geza Kreuz und der Pianist Bronislaw Pożniak spielen am Montag, dem 12. Februar im Evangelischen Vereinshaus Sonaten von Beethoven (c-moll, op. 30 Nr. 2) und Gioacchino Rossini (a-moll, zum ersten Mal in Polen) sowie die Fantasie op. 159 von Schubert. Kartenverkauf in der Zigarettenhandlung von W. Götsch (Hotel Monopol).

Volkunterhaltungabend. Das Programm des von der Interessengemeinschaft und dem Frauenbund angekündigten Volkunterhaltungabends, der am Sonntag, dem 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet, verspricht unter anderem musikalische Darbietungen (Instrumental- und Vokalmusik), "Das Tanzlegendchen" von Gottfried Keller mit lebenden Bildern, deutsche Volksreigen und Lieder, zur Laute gesungen. Karten im Vorverkauf zu 600 M.

## Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernehmen die Schriftsteller keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die vorsichtige Verantwortung.)

Das Eingesandt des Haussbesitzers in der Sonntagsnummer des "Posener Tageblattes" (Nr. 21) bedarf einer Bedeutung. Der Eingesandt — sicher ein Hausswerber aus der Nachkriegszeit — scheint von der Furcht erfaßt zu sein, es könnte der polnische Staat, der Anregung der Redaktion des "Posener Tageblattes" folgen und nach dem Beispiel der preußischen Regierung ein Gesetz einbringen, das die wucherische Spekulation unterbindet. Der Eingesandt fürchtet, wie es scheint, daß dadurch der Lieblingstraum so manchen Häuserwurzlers — sicher auch sein Lieblingstraum —, nun bald Goldwährung für Mieten und Häuser zu erhalten, nachdem er seine Gläubiger durch Abstotzung der auf dem Grundstück ruhenden Hypotheken in der niedrigen Valuta an den Bettelstab gebracht hat, zu Wasser werden könnte.

Der Eingesandt nennt u. a. die Haussbesitzer, wahrscheinlich um sie als Arbeitgeber zum fristieren und hohe Gewinne zu rechtfertigen. Produzenten der Häuser und Wohnungen mit der Begründung, daß sie zum Bau den Entschluß gefaßt und die Mittel dazu hergegeben haben. Das klingt schon etwas belügtend. Da nach wäre zum Beispiel ein Kapitalist, der einen Wald kauft, ein Waldproduzent, einer, der Möbel aufstaut und weiter verkauft, Möbelproduzent usw. In Friedenszeiten ist es einem Haussbesitzer eingefallen, sich in die Reihe der Produzenten zu stellen, am allerwenigsten können aber die Leute auf diese ehrenvolle Bezeichnung Anspruch erheben, die ihre Grundstüde erst in den letzten Jahren erworben haben. Jeder Produzent behandelt seine Erzeugnisse mit Liebe und Achtung. Das kann man von den sogenannten Häuserproduzenten der Zeitzeit" aber nicht sagen, denn deren Häuser sind zum großen Teil geradezu grauenhaft verwahrlost und verlodert. Und warum? Zum Teil deshalb, weil sie sich in Händen von Leuten befinden, denen an der guten Erhaltung des Besitzes nichts liegt, die nicht einmal ihre Mieter kennen und nur auf den Augenblick warten, wo sie ihr Besitztum mit großem Spekulationsgewinn verkaufen können. Genso lächerlich ist es, wenn der Eingesandt den Häuserschäfer auf das Mieterschäfchen zurückführt. Logik ist nicht Ihre starke Seite, Herr Eingesandt.

Die Anregung des "Posener Tageblattes", ein Gesetz nach dem Muster des preußischen Gesetzes zum Schutz des soliden Haussbesitzes auch bei uns einzuführen, dürfte daher von dem weitaus größeren Teil der Bevölkerung mit großer Begeisterung aufgenommen werden.

Von Seiten der Haussbesitzer wird auch vielfach dafür Stimmung gemacht, als seien die Haussbesitzer bei den durch das Mieterschäfchen niedrig gehaltenen Mieten die Leidtragenden. Die Mieter müßten sich auf Kosten der Haussbesitzer, heißt es. Wer findet in Wirklichkeit aber die Leidtragenden? Die hungernden Hypothekengläubiger, die früher 75 Prozent Anteil an den Grundstücken hatten und nunmehr zu Bettlern geworden sind. Mit der beabsichtigten Reorganisation des Mieterschäfchens muß der Staat ein Gläubiger-Schutzes erlassen; dann hätten wir bald keinen Rentnerelend mehr, keinen Mangel an Wohnungen und auch keine Häuserschieber, dann würde der Haussbesitzer wieder zu Ehren kommen.

## Anzeige der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

Wertpapiere und Obligationen: 6. Februar 8. Februar  
Bros. Bräm.-Siaakani. (Miljo.)

nowa . . . . . 160 + N

Bank Centralny I.—III. Em. 1800 + N  
Bank Dyl.-Gdansk-Gdansk! Em. 700 + N  
Wilecki, Potocki i Sta. . . . . 2600 + A  
Bank Boniaków 600-830 + N  
Bank Bremenslowców (ex. Zukaufer.) 1000 + A  
Bank Riednocezja I. Em. 950 + N  
Bank Sz. Sokoł Garb. I.-X. Em. 1750-1700 + N  
Volek Bank Handlowy, Boniaków 200-1900 + N 1950-2000 + A  
Bon. Bank Niemiec I.-IV. Em. 625-675 + N 700-750 + N  
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em. 80-750 + A 650-700-800 +

Bank Młynów 400 + A

Industrieaktien:

Arcon 2400-2650 + N 2650-2750 + N

Bydgoszcz Fabryka Miedzi . . . . . 800 +

N. Bartkowiak (exkl. Kup.) 1600-1500 + A 1600-1575 + A

Bremar Prototypaki (exkl. Kup.) 47500 + A

H. Tegielki I.-VIII. Em. 1900-1950 + N 2000-2100 + N

Centrala Rolników I.-V. Em. 120 0-1200 + N 11000-11500 + A

Centrala Słotw. 625-675 + N 600 + A

Centrala Słotw. 2650-2700 + A 2700-2650 + A

C. Hartwig I.-V. Em. (exkl. Kup.) 1900-1800 + A 1800-1775 + A

Hartwig Kantorowicz 6300-6400 + A 6250 + A

Hutownia Słotw. I.-II. Em. 400-425 + A 350 + A

Hutownia Słotw. 3900-4300 + N 4300-4200 bis 4250 + A

Juno 1450-1400 + A

Karma 2100 + N

Lubian. Fabryka przem. ziemni. 61000 + N 62000 + A

Dr. Roman Paw. 2500-24000 + A 24000-21500 + A

Mlynz. Kartal. Wagron. I.-II. Em. 4300-4200 + A 4000 + N

Mlyn. Biemiański 2400-2500 + N 2500-2450 + N

Oriem 750-700 + A 650 + A

Płotno 1300-1400 + A

Paweria. Bydgoszcz 2450 + A

Patria 1750 + N 1800 + A

Bojm. Spółka Drzewna I.-VI. Em. 4800-5000 + A 4850-4650 + A

Brocia Stabrowa (Zapalt.) 3000-3100 + A 3100-3000 + N

Spółka Stolar. fa. 4800 + 4800-4700 + A

Sarmatia I.-II. Em. 2400-2450 + N 2400-2700 + N

Słoma 950 + A

Tłomina 1600-1500 + A 1400 + A

Tr. 850-950 + A 875-900 + A

Unia (früher Bengali) I. u. II. Em. 4000-4050 + N 4800-4100 + A

Bogon. Ośrodek 2350-2150 + A 2000-2100 + A

Bisla. Bydgoszcz 1550-15000 + N

Bunowornia Górnica I.-III. Em. 1575-1525 + A 1525-1500 + A

Zjed. Kowary Grodziskie 12500-15000 + A 13000-10000 + A

Biluter und Devizen:

Auszahlung Berlin 097-105. Umsatz: 15500000 dtsh. Mark

Dollar der Vereinigten Staaten 36100.

A = Angebot N = Nachfrage. + = Umsatz.

## LUKREZIA A BORGIA?

Ist eines der größten Meisterwerke, das die Filmkunst in der letzten Zeit geschaffen hat. Er übertrifft alle bisher gezeigten Filme und wird gegenwärtig, jedoch nur bis Sonntag einschließlich in dem vornehmsten Kino Poznań gezeigt.

## TEATR PAŁACOWY, PLAC WOLNOŚCI 6.

Wer diesen Film nicht gesehen hat, hat nichts gesehen.

